

## Gold Manipulation und der Verrat der Schweiz

Meine Damen und Herren,

Seit 40 Jahren wird der Goldmarkt manipuliert. Wir glauben zwar in einer freien Gesellschaft zu leben. Aber ein freier Goldmarkt existiert nicht. Warum? Gold ist das Barometer und das will man beseitigen. In den 1960er Jahren wollte man den Goldpreis mit dem Goldpool bei \$35 festnageln. Damit wollte man die Dummheiten der Präsidenten Kennedy und Johnson verschleiern.

Seit drei Jahren können Sie nun Tag für Tag im Internet lesen, was eine gewisse Antigold Mafia in krimineller Art und Weise alles unternimmt, um den Goldpreis runter zu drücken. Es ist das Verdienst von Bill Murphy von der GATA, der in seiner Internet Homepage LeMetropoleCafe tagtäglich auf die verbrecherischen Aktivitäten gewisser Kreise hinweist. Der Mann hat grossen Mut und das gefällt mir. Es ist aber auch das Verdienst von Reg Howe, einem glänzenden Bostoner Anwalt. Am 7. Dezember 2000 hat Howe einen Prozess gegen diese Kreise angestrengt. Mr. Howe hat 1992 den ersten Preis gewonnen an einer Währungskonferenz, welche durch die Bank Lips AG organisiert wurde. An jener Konferenz hat Herr Dr. Bandulet die Laudatio gehalten. Dadurch ist uns Howe bestens bekannt als ein ehrenwerter und integrier Mann.

Das was ich Ihnen in der nächsten halben Stunde erzähle, wäre eigentlich ein toller Stoff für einen John LeCarre oder einen Frederick Forsyth für einen Kriminalroman. Wenn Sie wüssten, mit welcher diabolischen Verschlagenheit der Goldmarkt Tag für Tag von gewissen Kreisen traktiert wird, würden Ihnen zumindest die Haare zu Berge stehen. Aber eine Gewissheit haben Sie: so schmachlich wie seinerzeit im März 1968 der Goldpool gescheitert ist, so schmachlich wird auch dieser Angriff auf das Gold scheitern. Gold ist nicht irgend eine Ware, nicht irgend eine Commodity. Gold ist Geld. Gold ist sogar mehr als Geld und hat für die Menschheit eine viel grössere Bedeutung. Nicht umsonst hatten schon die alten Aegypter das gleiche Symbol für Gold, die Sonne und das Auge. Gold ist ein Bewusstseinszustand.

Nun wie ist diese Manipulation eigentlich verlaufen? Ganz einfach so: Man liess das Gold während des Tage in Ruhe. Die beiden London Fixings gingen vorbei, bis plötzlich am Abend an der COMEX, meist eine halbe Stunde bis zu einer Stunde vor Schluss Verkäufer auftraten und den Kurs bombardierten. Es waren immer die selben Verkäufer. Sie sind alle bekannt.

Glauben Sie nicht, dass etwas nicht stimmen kann, wenn von 50 Tagen, an denen der Goldpreis in Europa steigt, er in Amerika 48 Male zusammengehauen wird? Aber das ist nur ein Teil der teuflischen Geschichte. Gegenüber dem Goldpool, der noch irgendwie ein Kinderspiel war, hat man sich heute Kniffe und Methoden ausgedacht, die raffinierter nicht sein könnten:

1. Da sind zum einen die Zentralbankverkäufe. Vor vielen Jahren hat mich ein befreundeter Generaldirektor der SBG davor gewarnt. Er sagte mir, dass die Zentralbanken ihr Gold verkaufen würden und den Goldpreis drücken wollen. Er musste es wissen, denn er war der Mann, der die Zentralbankkontakte und die Devisenabteilung der Bank unter sich hatte. Da mir dies absurd schien, hörte ich nicht auf ihn.
2. Was vermutlich einen noch negativeren Einfluss auf den Goldpreis hatte, waren die Zentralbankausleihungen. Als vor 20 Jahren das Gold in eine Baisse ging, haben sich ein par clevere Wall Street Banker Geschäfte ausgedacht, wie man auch in einem schwachen Goldmarkt mit Gold Geld verdienen kann. Dummere Geschäfte gibt es nicht. Das ging so: Sie machten den Zentralbanken die Idee schmackhaft, ihr Gold zu verleihen um diesen brachliegenden Schatz, der keine Zinsen bringt, zu aktivieren. Die dummen Central Banker verliehen dann das Gold zu einem tiefen Zinssatz an die Geschäftsbanken. Diese verkauften dann das Gold sofort und kauften mit dem Erlös Staatspapiere. Auf dem Höhepunkt der Börsenmanie kauften spekulative Fonds vermutlich sogar Aktien. Gold wurde auch an die Minengesellschaften verliehen, die dadurch billige Kredite erhielten. Damit konnten sie Exploration und Expansion betreiben, die sonst nicht stattgefunden hätte Das bedeutete wiederum eine Verfälschung des Marktes. Auch sie verkauften das Metall sofort. Sie blieben es dann schuldig in der Hoffnung, es später aus der laufenden Produktion zurückzahlen zu können.

3. Mit Termin- und allen möglichen Derivatgeschäften, die natürlich einen Riesenhebel erlaubten. Diese Instrumente eigneten sich besonders gut. Man konnte mit nur wenig Kapital einen überdurchschnittlichen Einfluss auf den Goldpreis ausüben.
4. Durch Manipulation der Medien, CNN, CNBC, sowie die Schosshündchenpresse auf der ganzen Welt, d.h. fast alle Zeitungen. Diese machten die Investoren kopfscheu, indem sie ihnen erzählten, Gold sei endgültig vorbei und werde demnächst wertlos.
5. Eine der raffiniertesten Methoden war die Einschüchterung und Erpressung ganzer Staaten und Zentralbanken.

Wer war diese Clique? Es ist die Elite des internationalen Banking. Anfang 1999 gründete Bill Murphy, ein erfahrener Börsenhändler das sogenannte Gold Anti-Trust Action Committee (GATA). Murphy behauptete, dass die Goldnachfrage schon seit längerer Zeit viel grösser sei als die Goldproduktion und der Preis des Metalls deshalb viel höher sein sollte. Stattdessen werde es von verschiedenen Grossbanken künstlich unter der Schwelle von \$300 die Unze gehalten. Nach ca. 1 ½ Jahren verfasste er einen Bericht (Gold Derivative Banking Crisis). Er warnte davor, dass bei den Goldderivaten eine Zeitbombe tickt, die das ganze Bankensystem ernsthaft gefährde. Der Bericht wurde den Mitgliedern des amerikanischen Kongresses übergeben, womit es sich hatte.

Am 7. Dezember 2000, bezeichnenderweise der Jahrestag des Angriffes auf Pearl Harbour, reichte Reginald Howe am U.S. District Court von Massachusetts in Boston eine Klage ein wegen betrügerischer Manipulation des Goldpreises. Er richtete die schweren Vorwürfe gegen die BIZ, das US Schatzamt, das US Fed und die Banken wie J.P. Morgan, Chase, Citicorp, Goldman, Sachs und die Deutsche Bank. Am 9. Oktober hätte der Richter entscheiden müssen, ob die Untersuchung durchgeführt wird, aber der Termin wurde jetzt auf den 5. November verschoben.

Die Klage wurde unterstützt durch GATA. An einer Konferenz in Südafrika scheute Murphy nicht vor Worten wie Betrug und kriminelle Machenschaften zurück. Seiner Meinung nach müsste der Goldpreis bei über \$600 liegen und nicht bei rund \$270. Die Grossbanken

verdienten Milliarden dank dem niedrigen Goldpreis, während die Goldminengesellschaften, die armen Goldproduktionsländer und die Arbeiter den Schaden tragen müssen. Minen wurden geschlossen und Arbeiter mussten entlassen werden. Dies war vor allem für die afrikanischen Länder äusserst schmerzhaft. Natürlich sind auch die Zentralbanken die Dummen. Für ein paar Hundert Millionen Dollar Zinserträge schauen sie zu, wie der Wert ihres Goldschatzes immer kleiner, um viele Milliarden kleiner wird. Da heute schon mehrere Jahresproduktionen verliehen sind, riskieren sie zudem, dass sie ihr Gold nie mehr sehen werden.

Mit der Zeit wurden diese Manipulationen allerdings immer schwieriger. Der Goldpreis wollte einfach nicht mehr sinken. Da griff man zu Verzweiflungstaten, indem man zuletzt noch die ärmsten Länder wie Bangladesh, Uruguay, aber auch Chile, Kuwait, die Philippinen, Jordanien etc. ermutigte, ihr Gold zu verkaufen oder zu verleihen. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, dass möglicherweise selbst die Amerikaner nicht mehr viel Gold haben. Angeblich soll 87% des US Goldes weg sein. Und was in den Tresoren der Bundesbank in Frankfurt liegt, soll auch nicht mehr viel sein.

Was war eigentlich der Grund für diesen Krieg gegen das Gold? Gold ist eine politische Sache. Deshalb wird sein Preis „gesteuert“. Dafür gibt es einen ganz einfachen Grund. Gold in seiner historischen Rolle als Geld ist einfach nicht kompatibel mit dem heutigen weltweiten Finanzsystem.

Bis zum 15. August 1971 hat es in der Geschichte nicht eine einzige Periode gegeben, in der keine Papierwährung ans Gold gebunden war. Die Geschichte des Geldes ist voll von Ereignissen wie Münzverschlechterung, Geld drucken, Schuldenkrisen und alles was zum Abwertungsprozedere gehört. Aber seit 1971 gibt es keinen Ausweg mehr, weil keine Papierwährung mehr eine Goldbindung hat.

Alle wirtschaftlichen, monetären und finanziellen Katastrophen der letzten 30 Jahre waren direkt auf diese Tatsache zurückzuführen.

Das globale Papiergeldsystem ist sehr jung. Sein kontinuierliches Funktionieren basiert auf dem Glauben, dass der Schuldenberg, auf dem es aufgebaut ist, eines Tages zurückbezahlt

werden kann. Das gewisse Etwas, das diesen Glauben erschüttern könnte und damit das Fundament des modernen Finanzsystems selbst, ist ein Anstieg des Goldpreises.

Die Regierung Clinton mit ihrem Finanzminister Robert Rubin betrieben eine Politik des festen Dollars. Damit liess sich gut leben und Amerika lebte fröhlich auf Kosten des Auslandes. Das Ausland finanzierte den American Way of Life. Es investierte in den USA, kaufte Staatspapiere und half die Börse hochtreiben. Diese Situation durfte auf keinen Fall gestört werden. Zudem hatte sich gezeigt, dass das Finanzsystem schon recht angeschlagen war. Gute Beispiele dafür waren der Kollaps der Baring Bank, sowie des LTCM Fonds oder die überstürzte Fusion von Morgan und Chase infolge einer hochexplosiven Zins-Derivateposition. Als Vergleich genügt der Vulkan Aetna nicht. Da ist der Vesuv schon passender. Die Geschäftsbanken und spekulativen Fonds verdienten in der Zwischenzeit Milliarden mit diesem sogenannten „Gold Carry Trade“. Die Nasdaq Börse der Technologiewerte hatte zudem schwindelnde Höhen erreicht. Es ist die grösste Seifenblase, welche die Welt je gesehen hat.

Das Gold als Barometer hätte deshalb gestört. Er hätte angezeigt, dass etwas sehr faul ist im Staate Dänemark. Abgesehen davon will man ja den Dollar auf der ganzen Welt einführen. Man will die Weltherrschaft und da ist jedes Mittel recht. Der Goldpreis musste auf jeden Fall geknebelt werden. Fed Chef Greenspan, der sich im Gold auskennt, hat es ja selbst öffentlich gesagt: Sollte der Goldpreis steigen, dann werden die Zentralbanken Gold in steigenden Mengen auf den Markt werfen, damit das verhindert wird.

Diese Antigoldpolitik besteht nun schon seit Jahren. Aber so richtig verschärft hat sie sich erst so um 1993. Die Amerikaner hatten allerdings schon nach dem Crash von 1987 zu einem grossen Schlag ausgeholt. Damals zwangen sie den IMF, so viel von ihrem Gold auf den Markt zu werfen, dass der Goldpreis in einem Tag um \$100 einbrach. Von Zeit zu Zeit haben die Holländer und die Belgier Gold verkauft. Trotzdem hat der Goldpreis immer wieder zu Erholungen angesetzt, so zB 1993. Deshalb überlegten sich die schlaunen Amerikaner: Wie kann man einen dauerhaften Druck auf den Goldpreis ausüben? Offensichtlich gelingt das nur, indem man den grössten Goldbesitzer überzeugt, sein Gold auf den Markt zu werfen: Dieser Goldbesitzer war die Schweiz.

Mit einem Goldschatz von 2590 Tonnen hatte die Schweiz mehr Gold als Frankreich und Italien. Es hatte nur ein paar Hundert Tonnen weniger als das 10 mal grössere Deutschland. Pro Kopf gerechnet hatte die Schweiz mit riesigem Abstand am meisten Gold der Welt.

Also blies man zum Angriff auf die Schweiz. Dabei bediente man sich Methoden, die zum schmutzigsten gehören, was man in der Weltgeschichte je erlebt hat. Man bediente sich der Tragik des Holocaust.

Das ganze unheilvolle Drama mit dem Schweizer Gold begann nicht erst in 1996 oder 1999, sondern mit dem Beitritt der Schweiz zu den Bretton Woods Instituten im Jahre 1992. Der Bundesrat wurde von irgend jemand in diesen fatalen Schritt hineingeschwätzt oder – manövriert. Es kam dann zu einer Volksabstimmung, die nur ganz knapp zu Gunsten des Beitrittes ausfiel. Wenn man in der Schweiz die unheilvolle Geschichte des IWF gekannt hätte, wäre es nie zu diesem verhängnisvollen Entscheid gekommen. Aber weder unsere Regierung noch die Bevölkerung hatten eine Ahnung, was die Tätigkeit und die wahren Ziele des IWF sind. Niemand hatte eine Ahnung, dass der IWF eigentlich noch fast jedes Land mit seiner verkehrten Politik geschädigt, wenn nicht ruiniert hat 1). In den letzten Jahren hatten immer mehr bedeutende Persönlichkeiten empfohlen, den IWF abzuschaffen. Mit dem Fall von Bretton Woods in 1971 wäre seine Tätigkeit ohnehin zu Ende gewesen.

Unter den Statuten des IWF war die Verbindung einer Währung mit Gold verboten, obwohl dieses Institut angibt, für gesunde Währungen einzutreten. Dieser Bedingung, sich vom Gold zu lösen, hatte sich nun auch die Schweiz gebeugt. Zwar hatte noch im Jahre 1992 ein Vertreter der SNB erklärt, dass die Schweiz keine Absicht habe, Gold zu verkaufen. Aber die Grundlage dazu war nun gelegt. Es ist hoch instruktiv zu studieren, wie sich die Schweizer Regierung diesen Volksentscheid erschlichen hat. Man hatte nämlich dem Schweizer Volk den Beitritt zum IWF als eine Art Entwicklungshilfe hingestellt, wo man nicht abseits stehen könne 2). Man muss verstehen, dass ein Volk, das das Rote Kreuz gegründet hat, für Entwicklungshilfe immer Verständnis hat. Und so stimmte das Volk schliesslich knapp, mit 55.8% Stimmen zu.

Das war der Anfang vom Ende. Das Gold stand am 19. Juni 1995 noch bei \$391. Aber dann waren es die Schweiz und ihr Gold, die letztlich für die schmerzlichste Baisse am Goldmarkt

verantwortlich ist. Inzwischen war in der SNB eine neue jüngere Generation am Werk, die voll auf amerikanischer oder wenn Sie wollen, auf der Linie von Keynes lag.

Im November 1996 brach der Goldpreis auf \$376 ein. Was war passiert? Einer der Direktoren, ein gewisser Dr. Klauser, hatte tags zuvor an einem Vortrag erklärt, dass unser Geld heute ausschliesslich auf dem Vertrauen in die Regierung beruht. Gold sei jetzt lediglich eine Ware, ohne Bedeutung und hiermit demonetisiert. Die internationale Spekulation jubelte. Man konnte jetzt risikolos à la Baisse operieren, Positionen aufbauen, da man mit Sicherheit jetzt einen grossen und lang andauernden Rückgang des Goldpreises erwarten konnte.

Im Dezember kam Nationalrat Samuel Schmid, Chef der vom Bundesrat ernannten Goldkommission in mein Büro. Schmid, in der Zwischenzeit selbst Bundesrat geworden, fragte mich um meine Meinung über den sogenannten Klauser Report. Nachdem ich dieses Dokument studiert hatte, schrieb ich dem Nationalrat und teilte ihm mit, dass sich meiner Meinung nach die SNB mit allem was sie vorhatte, ins Risiko begeben würde. Man solle davon unbedingt Abstand nehmen. Die Deutsche Bundesbank und die SNB wurden nun von den cleveren Wall Street Bankern in das dümmste Spiel der Welt, nämlich die Goldverleihung hineingeredet. Für einen Zinssatz von 1% nahmen die Zentralbanker es in Kauf, den Goldschatz, d.h. die Ersparnisse ihrer Länder aufs Spiel zu setzen.

Bis dahin musste von Gesetzeswegen der ganze Notenumlauf der Schweiz zu 40% mit Gold gedeckt sein. Obwohl das Gold dem Volke gehört, sickerte fast nichts an die Öffentlichkeit. Nationalrat Schmid sagte mir dann, dass die Nationalbank diese Deckung mit einem Schlag auf Null setzen wollte. Der Nationalrat, der das Spiel durchschaute, machte die Nationalbank darauf aufmerksam, dass lediglich eine Reduktion auf 25% durchgehen würde, andernfalls die SNB bis zu Verfassungsänderung im Jahr 1999 warten müsse. Die Golddeckung war ja schliesslich in der Verfassung verankert und darüber musste das Volk zuerst abstimmen. Die SNB beugte sich und es blieb bei 25%.

Alles was bekannt wurde, war, dass die SNB zusammen mit dem Finanzministerium nunmehr an Plänen arbeite, um den Goldschatz der Schweiz ertragbringender zu verwalten.

Warum die SNB gleich auf Null gehen wollte, wurde mir bald darnach klar. Man hatte ja 1992 vor dem IWF kapituliert und das Ziel war seither Null Golddeckung. Dies wurde mir auch bald darnach bestätigt. Im November 1997 kam ein anderer Nationalrat, Dr. Ulrich Schlüer, zu mir ins Büro und bat mich, ihm den Goldmarkt zu erklären. Dieser Dr. Schlüer, ein profunder Kenner der EU, war Mitglied der Parlamentskommission, welche die neue Verfassung ausarbeiten musste. Eine Woche später, nach den parlamentarischen Verhandlungen, kam er total degoutiert zu mir ins Büro und erzählte mir, dass im Entwurf der neuen Verfassung das Wort Gold nicht mehr vorkomme. Der Paragraph mit der Golddeckung war ohnehin abgeschafft. Als er dann die andern Kommissionsmitglieder fragte, warum man Gold nicht mehr erwähne, teilte man ihm ganz einfach mit, dass sei ja schliesslich 1992 bei den Bretton Woods Verhandlungen vom Bundesrat zugesagt worden. Basta! Das Volk wusste von alledem nichts.

Am 1. November 1997 traten die neuen SNB Statuten in Kraft und von nun an begann sich die SNB, einst solid wie der Fels von Gibraltar, in die internationale Gold- und Währungsspekulation einzuschalten. Gold konnte nunmehr verliehen werden. Alles hatte sich abgespielt ohne das Volk, das man nie gefragt hatte. Was jetzt noch fehlte, war die Verfassungsänderung und die sollte bald darnach kommen.

Aber jetzt setzte etwas ein, was zum scheusslichsten Kapitel im Verhältnis Schweiz/USA gehört. In meinem Buch nenne ich dies: Der Goldkrieg gegen die Schweiz als Finanzzentrum. Der Krieg startete mit einer Reihe von Anschuldigungen des sensationshungrigen US Senators d'Amato über die Rolle der Schweiz während des II. Weltkrieges. Genauer gesagt, d'Amato klagte die Schweiz an, während des Krieges mit den Nazis kollaboriert und damit den Krieg verlängert zu haben. Es war bald klar, was er wollte. D'Amato war der Chef des US Senate Banking Committee. Ihm ging es vor allem darum das schweizerische Bankgeheimnis zu zerschlagen. Das Bankenzentrum Schweiz und sein Goldschatz waren jetzt unter Beschuss.

Es folgte ein Schlag nach dem andern. Bald darnach griff der schwerreiche Edgar Bronfman, Mitglied des einflussreichen Council of Foreign Relations, Besitzer der Schnapsfirma Distillers Seagram und Präsident der World Jewish Congress die Schweiz an. Bronfman klagte die Schweiz an wegen Unterschlagung von jüdischen Vermögen durch die Schweizer Banken, wohlverstanden ohne jeglichen Beweis. Gemäss dem Jewish Bulletin of Northern

California erklärte Bronfman, es sei Zeit der Schweiz den totalen Krieg zu erklären. Er drohte der Schweiz und ihrem Bankensystem mit Repressalien. Es begann eine Orgie von Anklagen gegen unser Land ohne Beispiel. Die New York Times und die Washington Post starteten eine Lawine von schockierenden und massiven Anklagen gegen unsere in der ganzen Welt hochrespektierte Bankenindustrie. Dabei wurde geflissentlich übersehen, dass in den 1930er Jahren das Bankgeheimnis gerade zum Schutz der Verfolgten der totalitären Regime verstärkt wurde. Man hatte auch „übersehen“, dass unmittelbar nach dem Krieg und wiederum in den 1960er Jahren die Frage der herrenlosen Vermögen genauestens untersucht worden war. Es ist auch bekannt, dass es nicht die Schweiz ist, die eine zweifelhafte Geschichte hat in der Handhabung solcher Vermögen, sondern die USA.

Der Druck auf die Schweiz wurde in der Zwischenzeit so gross, dass die Regierung einwilligte, eine unabhängige Kommission zu bilden. Diese sollte alle Banken unter die Lupe nehmen, um nach verlorenen jüdischen Vermögen zu suchen. Für diese Aufgabe hatte man ausgerechnet Paul Adolf Volcker, ehemals Chef des Federal Reserve, wie Bronfman Mitglied des Council of Foreign Relations, ausgegraben. Man hätte keine „bessere“ Wahl treffen können. Eingeweihten war bekannt, dass Volcker sowohl die Schweiz wie auch das Gold hasst. Es kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass Volcker einer der Herren war, die den Schweizern den Goldverkauf schmackhaft machten. Andere Verdächtige sind Robert Rubin und Alan Greenspan. Das sind die Leute, die im Interesse der Politik des starken Dollars unter dem Schutze von Präsident Clinton die Schweiz verraten haben. Nicht zu vergessen, Bronfman war einer der grössten Geldgeber für Clinton's Wahlkampagne. Jetzt löste er seinen Preis ein.

Harry Schultz hat diese Vorkommnisse klar beim Namen genannt:

“Abgesehen von ethischen Aspekten ist es kein Zufall, dass Regierungen das Argument Nazigold verwenden um die Schweiz zu diskreditieren. Damit wollen sie die Schweiz ungebührlich bedrängen, ihr Bankgeheimnis aufs Spiel zu setzen.“

Aber es gab auch Verräter in der Schweiz. Dazu gehören die Regierung, einzelne Parlamentarier, die Nationalbank, die Chefs der Grossbanken und die Medien. Es kam in der Schweiz zu einer enormen Identitätskrise und viele gingen in die Knie vor den ausländischen Anschuldigungen. Es war unverzeihlich, dass die Regierung nicht einmal auf den eigenen

Botschafter in Washington hörte. Der Botschafter warnte sehr klar, dass unser Land sich in einem wahren Kriege, intern und extern, befinde. Der bedeutende Diplomat wurde dann einfach fallen gelassen und durch einen Anpasser ersetzt, der nur dummes Zeug über die Rolle der Schweiz im Krieg erzählte. Die wirkliche Geschichte der Schweiz wurde jetzt mit einer modernen Kampagne von moralischer Erpressung entstellt. Dabei nützte während der Clinton/Gore Administration die Regierung ihre Macht verantwortungslos aus, um die Geschichte zu verfälschen und daraus einen unverhofften finanziellen Gewinn zu erzielen. Einer der grössten Verleumder in dieser Angelegenheit war dabei der frühere Unterstaatssekretär und Clinton Freund Stuart Eizenstat.

Hätte die offizielle Schweiz etwas mehr Selbstbewusstsein gehabt, hätte man die Amerikaner ohne weiteres einschüchtern können. Vergessen wir nie, was Winston Churchill über die Rolle der Schweiz im Krieg gesagt hat. Er hat verstanden, dass es für unser Volks damals unumgänglich war, mit den Deutschen Handel zu treiben um zu überleben. Oder wie ein amerikanischer Bankier sagte, die ältere Generation hatte wenigstens die Klugheit von den Deutschen Gold zu verlangen, statt Reichsmark zu akzeptieren.

Nein, aber wir hatten auch grosse Trümpfe. Wenn wir uns unserer Stärken bewusst gewesen wären, hätten wir die Amerikaner ohne weiteres in den Griff kriegen können. Denn Stärke haben sie noch immer respektiert. Schliesslich besass die Schweiz enorm viele US Staatspapiere. Eine kleine Drohung, diese auf den Markt zu werfen und etwas Gold zu kaufen, hätte die Stimmung in den USA rasch und dauerhaft verändert. Aber die Zeit von Wilhelm Tell und Winkelried ist schon lange vorbei und das spürt man heute jeden Tag.

Hätte man auch auf den bewährten ehemaligen Nationalbank- und BIZ Präsidenten Dr. Fritz Leutwiler gehört, hätte man mit dem World Jewish Congress eine viel bessere Lösung gefunden, als nachher wie die Grossbanken es taten und ohne Grund \$1,25 Mrd. zahlten. Von diesem Geld weiss heute hierzulande keiner, was inzwischen daraus geworden ist.

Aber der grösste Verrat war noch ausstehend, nämlich die Verfassungsänderung. In einer unerhörten Anstrengung setzte die Regierung eine Propagandamaschine ein, wie sie das Land noch nie gesehen hatte, auf Kosten der Steuerzahler natürlich. Hunderte von Politikern reisten im Land herum um den Stimmbürgern einzutrichern, wie wichtig es sei, diese Verfassung anzunehmen. Es war skandalös: Die Regierung hatte sich Jahre darauf vorbereitet. Aber noch

nie in der Geschichte liess man dem Volk so wenig Zeit, knappe drei Wochen um sich ein Bild zu machen. Es musste sich in wenig Tagen ein Bild machen über ein umfangreiches Dokument von über 100 Artikeln mit tiefgreifenden Aenderungen über die Form der Regierung, die Armee und die Kultur des Landes. Offensichtlich war dies nötig, um das Volk daran zu hindern, ausreichend darüber nachzudenken. Anstelle von Schutz der Privatsphäre, Freiheit, nationale Identität, Familie kamen jetzt sozialistische Ziele, wie das Recht auf Arbeitsplatz, das Recht auf Wohnung in die Verfassung. Mit andern Worten: eine Vorbereitung auf die totale Absorption durch die EU. Und es geschah das Ungeheuerliche: ohne gross aufzubegehren, stimmte das Schweizervolk zu, das bisherige bewährte System des gesunden Schweizer Frankens, sowie die finanzielle Power und Unabhängigkeit des Landes zu beenden.3)

Vorher kam aber noch besser. Um sich zu profilieren, erfand der damalige Nationalbank Präsident Meyer während eine Spaziergangs mit seinem Hund, die sogenannte Solidaritätsstiftung. Die Schweiz sollte 7 Milliarden von ihrem Gold abzweigen und in einen Fond für humanitäre Zwecke legen. Der Bundesrat stieg sofort auf die absurde Idee ein verkündete dies der Welt in einer bundesrätlichen Rede.

Darauf fiel der Goldpreis im März 1997 auf \$354, mit einem entsprechenden Schaden für die Minengesellschaften. Die Nationalbank verlor keine Zeit. Obwohl sie sich erst im Dezember 1999 im Parlament des Recht erschlichen hatte, Gold zu verkaufen, verfügte sie bereits vorher, im Washington Abkommen vom September 1999 über die 1300 Tonnen sog. Ueberschussgold. Das war eine glatte Umgehung des Volkes, das noch bis im April 2000 das Recht hatte, den Goldverkauf mit einem Referendum anzufechten. Dies zeigt eindeutig auf welch tiefes Niveau die Standards der „Classe politique“ oder „Classe dirigeante“ in unserem Lande gesunken sind.

Seit Beginn der Verkäufe hat die Schweiz schon 320 Tonnen Gold für knapp 4,8 Milliarden Franken verkauft. Insgesamt sollen 1300 Tonnen „Ueberschussgold“ auf den Markt kommen. Bis Ende September 2002 sollen weitere 283 Tonnen verkauft werden. Infolge der Schweizer Verkäufe ist der Goldpreis um ca. \$100 auf unter \$300 gesunken und hat in den goldproduzierenden Ländern, insbesondere Afrikas, eine verheerende wirtschaftliche Misere angerichtet. Während die Schweizer betrügerisch, im Auftrage der One-World / One Government Bande zugunsten des Fed in diese Goldverkäufe hineinmanövriert wurden, so

kann man dies von der englischen Marionettenregierung Blair nicht behaupten. Am 7. Mai 2000 gab das UK Treasury bekannt, dass man beabsichtige in regelmässigen Auktionen 425 Tonnen abzustossen. Dies obwohl die Bevölkerung gemäss Umfragen im Verhältnis 5 zu 2 dagegen war. Das im Dienste der Amerikaner stehende Puppenregime wusste, was es tat, im Gegensatz zu den Schweizern, die benutzt wurden.

Die Engländer gaben damit dem Goldpreis beinahe den Todesstoss, indem die Unze auf fast \$250 zurückfiel.

Es ist keine Frage, dass ein Land, welches sein Gold verkauft, schwächer wird. Vor allem wird seine Währung geschwächt und das ist ja was man wollte. Der Niedergang des Finanzplatzes London wurde schon lange eingeleitet. In London gibt nur noch eine einzige private Merchantbank und das ist Rothschild. Alle andern sind von ausländischen Banken aufgekauft worden.

Bei einem Mittagessen in der Rothschild Bank in London sagte mir der langjährige Chef Goldhändler der Bank, Robert Guy, dass niemand im internationalen Goldmarkt damals verstehen konnte, warum die Schweizer ihr Gold verkaufen. Eines ist klar: für die schlimmste Phase der Goldbaisse der letzten Jahre sind die Schweiz und England verantwortlich. Die Drahtzieher wissen das und wer es nicht glaubt, kann es auf den Charts ablesen.

Nochmals zurück zur Goldpreis Manipulation:

Es gibt immer mehr Anzeichen, dass die amerikanische Treasury und andere Organisationen den Goldpreis seit Jahren manipulieren.

Es ist das Verdienst von Bill Murphy, Reginald Howe, James Turk und ihren Freunden, dass der Schleier immer mehr gelüftet wird.

Eine gute Quelle mehr über diese Machenschaften zu erfahren sind die zwei GATA Gold Anti-Trust Action Committee websites: [www.lemetropolecafe.com](http://www.lemetropolecafe.com) und [www.gata.org](http://www.gata.org).

Ein grosser Teil der Manipulation soll über The Exchange Stabilization Fund gelaufen sein. Diese schwarze Kasse wurde seinerzeit von Roosevelt gegründet. Nur der Präsident und der

Finanzminister haben Zugang zu den Informationen, nicht aber der Congress noch das Volk. Es scheint, dass die U.S. Goldreserven geswapt, verpfändet oder belastet sind. Die Bezeichnung der U.S. Goldreserven wurde verschiedentlich geändert. In den neuesten Aufstellungen wird es als „Deep Storage Gold“ bezeichnet. Man vermutet, dass das meiste Gold verkauft ist und das Treasury dafür die Terminverkäufe von Barrick erworben hat, d.h. dass aus den zukünftigen Lieferungen von Barrick Gold die Reserven physisch wieder aufgebaut werden.

Gemäss James Turk in seinem Freemarket Gold & Money Report ([www.fgmr.com](http://www.fgmr.com)) vom 13. August 2001 ist der Bestand an Sonderziehungsrechten des ESF von einem Höchststand von 10,2 Milliarden bis Ende 2000 auf 2.2 Milliarden gesunken. Dieser steile Rückgang verlief parallel zum schwachen Goldpreis.

Reginald Howe hat eine akademische Studie des früheren Finanzminister und neuen Harvard Präsidenten Lawrence Summers aufgestöbert. Diese wurde unter dem Titel „Gibson's Paradox and the Gold Standard“ im Journal of Political Economy aus dem Juni 1988 veröffentlicht. In seinem Essay weist Summers nach, dass in „einem wirklich freien Goldmarkt der Goldpreis umgekehrt zu den realen Zinssätzen verläuft“. D.h. der Goldpreis steigt, wenn die Sätze fallen und sinkt, wenn die Sätze steigen.

Howe weist nun nach, dass diese Regel seit dem Eintritt von Summers in das Treasury Department in 1995 nicht mehr stimmt. Während dieser Zeit sind die realen Zinssätze gefallen, das Gold aber erstaunlicherweise auch. Statt auf \$500 zu steigen, ist das Gold in dieser Zeit auf \$270 gefallen. Howe sagt, dass es heute möglich ist, den Goldmarkt mit viel raffinierteren Methoden, wie zB Zins- und Goldderivaten zu manipulieren, als dies noch vor einer Generation der Fall war.

Mike Bolser hat in äusserst interessanten Studien aufgrund von extremen und ungewöhnlichen Verkaufstransktionen nachgewiesen, wie der Markt manipuliert wurde und behauptet, dass es vielleicht kein Zufall ist, dass diese Manipulation in die Präsidentschaft Clinton fällt, während welcher 2 Amerikaner (Greenspan und McDonough) gesetzwidrig Einsitz in das Board der BIZ Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel genommen haben. Murphy und Howe machen dieses Institut verantwortlich für Goldpreismanipulation.

Murphy sagt, dass jede Woche neue Beweise liefert, dass die USA Teil eines Komplotts ist, den Goldpreis zu manipulieren. Bis jetzt hat ihm noch niemand widersprochen. Dieses Komplott wurde bestätigt durch ein Protokoll des Federal Open Market Committee vom 31. Januar 1995, wo Gold Swaps dem Exchange Stabilization Fund zugeschrieben wurden.

Jetzt kommen wir zu den Prognosen:

Jedes Jahr gibt es am Markt ein Defizit von 1700 Tonnen, welches nur durch Zentralbankverkäufe und -ausleihungen gefüllt werden kann. Diese Tatsache plus der Nachweis über das riesige Manipulationsgebilde haben mich überzeugt, dass das Kurspotential des Goldes viel grösser ist, als ich je gedacht habe.

Die Finanzmärkte sind heute sehr gefährlich. Wir sind in einer Stagflation, Ausdruck von Harry Schultz. Vielleicht hat Harry einen neuen Ausdruck für das, was jetzt kommen wird. Die Aktienmärkte befinden sich in einem Baissemarkt. In den nächsten 10 bis 15 Jahren ist pro Saldo nichts zu erwarten. Im Gegenteil, die meisten Aktien sind sehr gefährlich. Obligationen sind nicht interessant. Manche Schuldner gehen pleite. Siehe Swissair. Die Immobilienmärkte werden in der kommenden Depression fallen. In Amerika beginnt das schon. Wenn Menschen massenweise entlassen werden, dann kaufen sie keine Häuser. Vielleicht können sie ihre Häuser nicht einmal halten. Sie versuchen dann zu verkaufen. Niemand wird kaufen wollen oder können. ----- Ja, was bleibt dann noch: Nur Gold und Silber!

Wie wird das aussehen? Momentan wird immer noch stark manipuliert. Es darf nicht über \$292 steigen. Bei \$295 wäre es für die Techniker durchgebrochen. Vermutlich kann es nicht mehr sehr lange geknebelt werden. Die Krise ist zu gross. Eines Tages wird es los gehen, wenn wir es am wenigsten erwarten. Es ist alles möglich. Als Vergleich: In den 1970er Jahren ist das Gold von \$35 auf \$850 gestiegen. Es hat sich also vervierundzwanzigfach. Das kann es wieder tun. Schliesslich stecken die Finanzmärkte in einer viel tieferen Krise als damals. Zudem ist es seit min. 6 Jahren geknebelt. Die Russen, die Chinesen und die Inder kaufen das Gold. Im Westen sind es Eingeweihte, die Gold kaufen. Mit allen möglichen Tricks wird das Publikum aus dem Markte gejagt, während die Big Boys in aller Ruhe kaufen. 24 mal \$270 wären \$6480. So weit wollen wir jetzt nicht gehen. Aber bleiben wir bei einer vorsichtigeren

Schätzung. Zuerst wird es über \$850 steigen und dann in einer grossen Finanzkrise ohne weiteres auf \$3000 steigen. Das wäre eine Verzehnfachung. Damit rechne ich. Es wird Tage geben, an denen das Gold \$100 pro Tag steigen wird und die Minenkurse sich überschlagen werden. Die Aktienmärkte werden dann sehr gefährlich sein. Deshalb mein Rat: Kaufen Sie Gold. Kaufen Sie jetzt. Kaufen Sie Gold zu Ihrem Schutz. Sie werden es nicht bereuen.

13. Oktober 2001 FL

- 1) Alan Reynolds, The IMF's Destructive Recipe of Devaluation and Austerity, Hudson Institute, Executive Briefing, März 1992
- 2) Volksabstimmung vom 17. Mai 1992, Beitritt zu den Institutionen von Bretton Woods, Erläuterungen des Bundesrates
- 3) Volksabstimmung vom 19. April 1999, Neue Bundesverfassung, Erläuterungen des Bundesrates

software © INDEXIA Research

USER NAME HERE

GOLD-PH WEEKLY CLOSE

19 SEP 01

CL=28600



